

# Literaturblatt

für

germanische und romanische Philologie.

Herausgegeben

von

**Dr. Otto Behaghel** und **Dr. Fritz Neumann**

o. ö. Professor der germanischen Philologie  
an der Universität Giessen.

o. ö. Professor der romanischen Philologie  
an der Universität Heidelberg.

Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. Fritz Neumann.

---

Dreizehnter Jahrgang.

1892.



Leipzig.

Verlag von O. R. Reisland.

Maury, G. Bonet, G. A. Bürger et les origines anglaises de la ballade littéraire en Allemagne. Paris, Hachette & Cie. 1889. XIII. 276 S. 8.

Etwas verspätet mag die Anzeige dieses Buches erscheinen, aber ich glaube auch heute noch auf dasselbe hinweisen zu müssen, da es der Gründlichkeit und dem unparteiischen Urtheil französischer Forschung über deutsche Literaturgeschichte die grösste Ehre macht. In der Einleitung werden fast vollständig zusammengestellt die Ausgaben von Bürgers Gedichten, Werke und Artikel über ihn (man vermisst nur Holzhausens Aufsätze „Die deutsche Ballade bis Bürger“ Zs. f. dt. Phil. XV, 129—193 u. 297—344 aus d. J. 1883), Werke über englische Poesie, songs and ballads, sowie über das Volkslied im Allgemeinen. Einen breiten Raum nimmt natürlich die Lenore ein, und wir müssen die gerechte Beurteilung ihrer Entstehung anerkennen: „En effet, malgré les dénégations de certains critiques allemands, qui poussent le chauvinisme jusqu'à nier toute influence étrangère, il nous paraît incontestable que Bürger s'est inspiré d'une série de ballades écossaises, qui roulent sur l'idée fondamentale du retour du fiancé tant pleuré sous forme de revenant, telles que Willie et May Margaret, The Suffolk miracle, Fair Margaret and sweet William et Sweet William's Ghost, . . . Mais, de là à admettre comme l'affirmèrent certains journalistes d'outre-Manche que Bürger avait imité ou même copié des modèles anglais, il y est fort loin.“ Sehr interessant ist die Zusammenstellung der Nachahmer Bürgers: 1. les émules comiques (Michaelis et Blumauer, Claudius et Langbein); 2. les émules classiques (Schiller vor allem, wobei wir jedoch dem Urtheil nicht ganz beistimmen können: „Ses romances sont des récits sur un son didactique, plutôt que

des poèmes épico-lyriques et, chose étrange, le coryphée du drame allemand n'a pas su donner une forme dramatique à ses ballades". Maury nimmt nur den „Grafen Eberhard“ und „den Gang zum Eisenhammer“ aus, es haben aber noch andere Balladen Schillers eine dramatische Form); 3. transition entre les romantiques et les classiques (Goethe und Chamisso); 4. les émules romantiques (die Stolberge, A. W. Schlegel, Tieck, de la Motte-Fouqué, Brentano, Arnim); 5. Echo des ballades de Bürger en Angleterre et en Écosse (Walter Scott, Byron, Rob. Burns). „Que de qualités aimables, bien faites pour nous plaire à nous autres Français!“ ruft Maury über Bürgers Charakter aus und hebt das aufrichtige Bekenntnis der Schuld, den Glauben an den Adel der Menschenseele rühmend hervor, ohne sich einer Uebertreibung schuldig zu machen, der z. B. neuerdings Eugen Dühring in den „Grössen der modernen Literatur“ entschieden verfällt. Ebenso richtig wird Schillers Kritik aufgefasst: er durfte Bürger wohl Geschmacklosigkeiten und das Ueberwiegen persönlicher Leidenschaft, aber nicht den Mangel des Ideals vorwerfen. Zum Schlusse weist Maury auf die internationale Verbreitung der Balladenstoffe hin und bekennt gerne, dass diese Uebereinstimmung der Gefühle von Herder festgestellt wurde, mit dessen schöner Ode „Das Saitenspiel“ (Der Geist der Harmonien, der Weltgeist tritt hervor . . .) er sein wohlgelungenes, sympathisches Werk abschliesst. In Anhang sind dann noch Parallelen der Lenore aus der Bretagne, aus Schottland (Sweet William's Ghost), Dänemark und Polen mit jeweiliger französischer Uebersetzung mitgeteilt. Auf S. 192 ist mir der störende Druckfehler Chłodowiecky statt Chodowiecky aufgefallen.

Heidelberg.

Albert Waag.